

RAINER ECKERT

STUDIEN ZUR HISTORISCH-VERGLEICHENDEN PHRASEOLOGIEFORSCHUNG DES OSTBALTISCHEN

Vor kurzem (am 25.9.1991) habe ich an den Verlag Otto Sagner München eine Monographie mit dem Titel „Studien zur historischen Phraseologie der slawischen Sprachen (unter Berücksichtigung des Baltischen)“ zur Veröffentlichung gegeben. Es handelt sich dabei wohl um eines der ersten Bücher zur historischen Phraseologie überhaupt. In ihm habe ich versucht, sowohl einige allgemein theoretische Fragen der historischen Phraseologie zu behandeln, als auch in Form von 12 Studien konkrete Untersuchungen zur Geschichte und Etymologie einzelner Phraseologismen vorzulegen. Die Hinzuziehung des entsprechenden Materials aus den baltischen Sprachen, die auch auf dem Gebiete der Phraseologie viel Altertümliches bewahrt haben, erwies sich als besonders aufschlußreich und fruchtbar.

Bevor ich daraus einige Beobachtungen mitteile, die ich in ihrem baltistischen Teil weiter vertieft habe, möchte ich einige wenige Worte zur Phraseologieforschung am Material der baltischen Sprachen sagen. Die historische Erforschung der Phraseologie steckt noch ganz in den Anfängen. Sie ist überhaupt erst möglich geworden, nachdem erste Arbeiten zur Erfassung und Beschreibung der Phraseologie der baltischen Gegenwartssprachen erschienen sind. Für das Litauische ist ein mittleres einsprachiges phraseologisches Wörterbuch von J. Paulauskas¹ herausgekommen, das den Grundbestand an Phrasemen mit Belegen in Form von Satzbeispielen enthält. Außerdem erschienen zwei spezielle phraseologische Wörterbücher, von denen eins der somatischen Phraseologie des Litauischen² und das andere den komparativischen Phraseologismen (stehenden Vergleichen)³ gewidmet ist. Eine Sammlung von etwa 1100 lettischen phraseologischen Wendungen mit Belegen aus der schöngeistigen Literatur hat V. Rūķe-Draviņa publiziert.⁴ In Riga kam an der Universität ein Lehrbehelf heraus, der neben der Verknüpfbarkeit der Verben in einem gesonderten Teil die Verknüpfbarkeit verbaler Phraseme behan-

¹ J. Paulauskas. Lietuvių kalbos frazeologijos žodynas. Kaunas, 1977.

² J. Lipskienė. Lietuvių kalbos somatiniai posakiai. Vilnius, 1979.

³ K. B. Vosylytė. Lietuvių kalbos palyginimų žodynas. Vilnius, 1985.

⁴ V. Rūķe-Draviņa. Vārds istā vietā. Frazeologismu krājums. Stockholm, 1974.

delt.⁵ In allerletzter Zeit machte eine erste Monographie zur lettischen historischen Phraseologie von A. G. Veisbergs⁶ auf sich aufmerksam.

Von grundlegender Bedeutung für die Untersuchung der ostbaltischen Phraseologie ist die Tatsache, daß in den beiden zur Zeit noch nicht abgeschlossenen Akademie-Wörterbüchern des Litauischen⁷ und Lettischen⁸ die Phraseologie besonders hervorgehoben und ausführlicher als in allen vorangegangenen lexikographischen Arbeiten beschrieben wird. Diese gesonderte und breitere Behandlung der Phraseologismen ist auch für die jüngsten Dialektwörterbücher, die in Litauen⁹ und Lettland¹⁰ erschienen, charakteristisch.

Ich bin der Meinung, daß es an der Zeit ist, die historisch-etymologische Erforschung des Wortschatzes einzelner Sprachen und ganzer Sprachzweige (etwa des slawischen und des Baltischen) zu vervollständigen. Die bisherige etymologische Forschung beschränkt sich fast ausschließlich auf die Einwortlexeme (die Komposita einbezogen). Eine umfassende historisch-etymologische Beschreibung des Wortschatzes hat aber auch die Mehrwortlexeme und ganz besonders die semantisch umgedeuteten Mehrwortlexeme oder Phraseologismen einzubeziehen, die ihrerseits in zwei große Gruppen eingeteilt werden können: a) in die satzgliedwertigen Phraseologismen oder Phraseme und b) in die satzwertigen Phraseologismen oder Phraseotexteme.¹¹

Ungünstig wirkt sich das Fehlen großer einsprachiger phraseologischer Wörterbücher und historischer Lexika für das Litauische und Lettische aus. Notwendige historische Belege müssen, was das Ostbaltische betrifft, aus alten Wörterbüchern, aus Wortregistern zu alten Sprachdenkmälern und aus den historischen Quellen unmittelbar ermittelt werden, was häufig sehr aufwendig ist. Fehlendes historisches Material kann zu einem gewissen Teil durch die reichen mundart-

⁵ Verb 1 un frazeologismu saistāmība. Mācību līdzeklis / Red. M. Rudzīte. Latvijas Valsts universitāte, 1975.

⁶ A. G. Veisbergs. Zaimstvovannaja frazeologija latyšskogo jazyka (XVII—XX vv.). Latvijskij universitet, 1990.

⁷ Lietuvių kalbos žodynas, III—XIV (*g — šliuožti*). Vilnius, 1956—1986; I—II (*A — fūzelis*). Antras leidimas. Vilnius, 1968—1969.

⁸ Latviešu literārās valodas vārdnīca, I—VII, 1 (*A — slūžas*). Rīga, 1972—1989.

⁹ Vgl. V. Vitkauskas. Šiaurės rytų dūnininkų šnektų žodynas. Vilnius, 1976; J. Petrauskas, A. Vidugiris. Lazūnų tarmės žodynas. Vilnius, 1985; G. Naktinienė, A. Paulauskienė, V. Vitkauskas. Druskininkų tarmės žodynas. Vilnius, 1988.

¹⁰ Vgl. E. Kagaine, S. Raģe. Ērgemes izloksnes vārdnīca, I—III. Rīga, 1977—1983.

¹¹ Zum Begriff Phrasem und Phraseotextem vgl. R. Eckert. Russische Phraseme und Phraseotexteme mit *chleb(-)sol'*. Zur Definition des Objektbereiches und der Einheiten der Phraseologie. — In: Untersuchungen zur slawischen Phraseologie II, Linguistische Arbeitsberichte Nr. 120. Berlin, 1984. S. 1—30.

lichen und folkloristischen Fakten aus diesen Sprachen kompensiert werden. So konnte ich z. B. die Phraseologie aus dem Bereiche der Waldimkerei für das Lettische fast ausschließlich aus der Sprache der lettischen Volkslieder beziehen.

Für die Anwendung von Verfahren des historisch-genetischen Sprachvergleiches auf die Phraseologie ist von besonderer Bedeutung, daß auf Grund der Spezifik der phraseologischen Einheiten (Mehrwortcharakter, Idiomatizität) die gewonnenen Entsprechungen in mindestens drei Kategorien einzuteilen sind: 1) genetische Entsprechungen (hier liegen exakte Entsprechungen hinsichtlich der Semantik und hinsichtlich der Formativketten vor); 2) strukturell-semantische Entsprechungen (Vorhandensein von Entsprechungen hinsichtlich der Bedeutung der Wendungen und der lexikalischen Bedeutung der Komponenten der Wendungen, aber keine ursprachliche Verwandtschaft der Formative) und 3) partielle Entsprechungen (die sich durch urverwandtschaftliche Entsprechung einer Komponente und nur semantische Entsprechung einer oder mehrerer weiterer Komponenten auszeichnen).

Der erste Typ, nämlich genetische Entsprechung, liegt in folgendem Falle vor: Lett. *dīrāt āzi* <*āžus*> 'sich erbrechen, kotzen' entspricht genau urslaw. dial. **dъrati kozьbъ* <*kozьly*> (russ. *drat' kozla*; beloruss. *drac' kozloŭ*; bulg. dial. *dera kozel*). Lett. *dīrāt* heißt 'abhäuten, schinden' und ist urverwandt mit ursl. **dъrati* 'reißen, abhäuten, schinden'. Ebenso läßt sich lett. *āzis* 'Ziegenbock', lit. *ožỹs* 'Ziegenbock', *ožkà* 'Ziege' zu russ. ksl. *(j)az(b)no* 'Haut, Leder' <**Ziegenhaut, -leder*' stellen. Dieses Wort kann auf eine indogermanische Vorform mit bzw. ohne postvelarem Anlaut (**q^h-*) zurückgeführt werden. Im Kirchenslawischen und Ostbaltischen ist die Variante ohne postvelarem anlautenden Konsonanten vertreten, in den anderen slawischen Sprachen die Variante mit postvelarem **q^h-* (> russ. *kozel, koza*).

Auch innerhalb des Ostbaltischen lassen sich für die hier besprochenen Phraseme exakte genetische Entsprechungen finden: 1) Lett. *plēst āzi* <*āžu*> und lit. *plēsti óži* <*óžius*> 'sich erbrechen, sich übergeben, kotzen', wörtlich 'reißen, abziehen, schinden einen Ziegenbock <Ziegenböcke>'. Der litauischen Phrasemvariante *spỹloti óži* 'sich erbrechen, kotzen' entspricht ziemlich genau lett. *spilēt ažu ādas* dass.; denn *spỹloti* hatte die Bedeutung 'ein Fell auf Speile aufziehen' und lett. *spilēt ažu ādas* heißt wörtlich 'ein Ziegenbockfell aufspannen, aufziehen'. Dazu stellt lit. *óžkenas spreņgti* <*spráudyti*> 'brechen; kotzen', wörtlich 'ein Ziegenfell spannen <einzwängen>' eine partielle Entsprechung dar.

In dem eingangs zitierten Buch habe ich ausführlich die partielle Entsprechung zwischen dem ostbaltischen Phrasem lit. *vėlnias ráuna*, lett. *velns rauj* 'j-d wird vom Tode hinweggerafft; j-d stirbt' und dem ursl. dial. (nordslawischen) Kompositum **čьrtorъjъ, -ja, -je* 'Grube, durch Wasser ausgewaschene Vertiefung; Wir-

bel oder Strudel im Wasser' behandelt. S. auch meinen Artikel „Ursl. dial. (nordsl.) **čbrtorəjb*, -ja, -je und seine Entsprechungen im Litauischen und Lettischen“, ZfSl, Bd. 36, H. 2, Berlin, 1991, S. 245—260.

Hier möchte ich die Untersuchung der erwähnten ostbaltischen Phraseme weiter vorantreiben. Sie werden repräsentiert in zwei umfangreichen Variantenreihen für eine jede der beiden ostbaltischen Sprachen:

Lit. *balà* <*biesas*, *devyni šūnes*, *dievai*, *gālas*, *giltinė*, *juōkas*, *kėlmas*, *māras*, *vėlnias*> *rāuna ką nors* 'j-d wird vom Tode (von der Todesgöttin, vom Teufel) hinweggerafft', d. h. 'j-d kommt ums Leben'; wörtlich: 'der Teufel <Tod, die Todesgöttin ...> reißt aus, rodet';

lit. *giltinė* <*kėlmas*, *nelabàsis*, *perkūnas*, *vėlnias*, *čeřtas*> *paròvė ką nors* 'j-d wurde vom Tode <von der Todesgöttin, vom Teufel, vom Donnerer> hinweggerafft; j-d kam um';

lett. *jupis* <*jods*, *kočiņš*, *koks*, *piķis*, *velns*, *vilks*> *rauj kādu* 'der Teufel <der Schwarze ...> holt j-n; d. h. j-d kommt um; j-m stößt etwas Schlimmes zu';

lett. *jupis* <*piķis*, *rāvējs*, *velns*, *vilks*> *parauj* <*parautu*, *parāvis*> *kādu* 'der Teufel <der Schwarze ...> holt j-n; rafft j-n hinweg'.

Der Vergleich aller dieser Phrasemvarianten läßt nur eine ostbaltische genaue (genetische) Entsprechung ermitteln: Lit. *vėlnias rāuna ką nors* = lett. *velns raj kādu*. Sowohl die nominale als auch die verbale Komponente entsprechen einander in Bedeutung und Form und sind genetisch verwandt. Außerdem entsprechen die (phraseologischen) Bedeutungen der Wendungen einander. Es ist anzunehmen, daß diese Variante von den angeführten Varianten der zwei Reihen in jeder der beiden ostbaltischen Sprachen auch die älteste ist. Dies wird auch dadurch erhärtet, daß diese Variante als einzige in der nominalen Komponente die alte Bezeichnung für ein heidnisches dämonisches Wesen enthält, das möglicherweise mit dem Ahnenkult in Verbindung stand (vgl. lit. *vėlės* 'geisterhafte Gestalten der Verstorbenen'; lett. *veļi* 'Geister der Verstorbenen'). Alle anderen Zusammenstellungen von Varianten der erwähnten Reihen aus dem Litauischen und Lettischen lassen nur partielle Entsprechungen ermitteln: Die verbale Komponente weist eine genaue genetische Entsprechung auf, die substantivische Komponente kann repräsentiert sein:

a) durch synonymische Ausdrücke für Teufel, die größtenteils jüngere Tabuersatznamen darstellen und häufig gleichzeitig Entlehnungen sind, vgl. lit. *biesas*, *čeřtas*, *nelabàsis*; lett. *jupis*, *piķis*, *jods*;

b) durch Wörter einer engeren thematischen Gruppe ('Baumstubben, -stumpf; Baum; Stock'), vgl. lit. *kėlmas* 1. 'Teufel'; 2. 'Baumstumpf, -stubben'; lett. *koks* und das dazu gehörige Diminutivum *kočiņš* 'Baum, Holz, Stock';

c) durch Wörter, die einer breiteren thematischen Gruppe zuzuordnen sind, nämlich Bezeichnungen für mythologische Wesen (Dämonen, Teufel, Waldgeister, Götter etc.), vgl. lit. *balà, bíasas, dievaĩ, gálas, giltinẽ, nelabàsis, perkúnas, čer̃tas*; lett. *jupis, jods, piķis*.¹²

Eine spezielle, partielle lettisch-slawische Entsprechung liegt im Falle von lett. *rāvējs paraun* 'Hol' der Teufel!', wörtlich 'wer reißt, rauft, rafft (der Reißer, Raffer), möge reißen, raufen, raffen' und ursl. dial. **čvrtorъjъ* vor, als dessen innere Form O. N. Trubačev (*Etimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*, vyp. IV, 165, XIII, 56) „rojuščij rojet“ (d. h. „der Grabende gräbt“, „der Rodende rodet“, „der Reißende reißt“) betrachtet. Übrigens ist von besonderem Interesse, daß lett. *rāvējs* nach ME, III, 491 folgende Bedeutungen hat: 1) 'wer reißt, zieht, rauft, rafft; der Zugreifer; ein alles an sich reißender; der Dieb'; 2) 'der Teufel' und 3) (*dvēseļu*) *rāvējiņš* 'der Tod, Todesengel'.

Auch von der Form her läßt sich die Zweitkomponente von ursl. dial. **čvrtorъjъ* und **krvrtorъjъ* 'Maulwurf' *-rъjъ* < **-rŭjis* mit lett. *rāvējs* < **rāv-ē-jis* oder **rāv-ē-jos* vergleichen.

Abschließend läßt sich bereits auf Grund dieses sehr kleinen Ausschnitts sagen, daß sich die historische Erforschung der ostbaltischen Phraseologie in mehrfacher Hinsicht lohnt:

1) Sie ist unabdingbare Voraussetzung für die Etymologisierung der einzel-sprachlichen Phraseme im Litauischen und Lettischen.

2) Sie erlaubt die Ermittlung einer gemeinostbaltischen Schicht innerhalb der Phraseologie.

3) Sie führt zu interessanten Übereinstimmungen zwischen dem Baltischen und Slawischen auf phraseologischem Gebiet.

4) Sie veranschaulicht überzeugend die Bedeutung der Nutzung von Systembeziehungen bei der diachronischen Erforschung der Phraseologie.

5) Sie demonstriert die Evidenz der Variantenproblematik für die historische Phraseologieforschung.

¹² Zu den Bezeichnungen für Hund (lit. *devyni šūnes*) und Wolf (lett. *vilks*) in den Variantenreihen ist zu sagen, daß sie alte Beziehungen zum Waldgeist und Teufel aufweisen. Vgl. als Tabunamen für den Wolf lett. *meža suns*, eigentlich 'Hund des Waldes' sowie lett. *mežuons* 'der Wolf, der Waldteufel' (ME II 611).